

Linth-Zeitung

linthzeitung.ch Freitag, 30. April 2021 | Nr. 99 | AZ 8730 Uznach | CHF 3.50

INSERAT



INSERAT

Hörtest gratis
Rapperswil
Untere Bahnhofstr. 11, T 055 214 45 14
LOPPACHER
HÖRBERATUNG
www.hblo.ch

KULTUR

Dogma-Mitbegründer feiert Geburtstag: Der berühmt-berüchtigte dänische Filmregisseur Lars von Trier wird 65 Jahre alt. **SEITE 12**

NACHRICHTEN

Tiefrote Zahlen: Die Luftfahrt steckt noch immer in der grössten Krise ihrer Geschichte – das bekommt auch die Swiss zu spüren. **SEITE 14**

SPORT

Eine Region im Freudenrausch: Der HC Ajoie feiert die Rückkehr in die National League – und mit ihm ein ganzer Kanton. **SEITE 18**

Linth frei von Motorbooten

Für die Sommermonate Juli und August wird die Linth für Motorboote gesperrt. Das gab die Linthkommission am Donnerstag bekannt. Normalerweise dürfen diese von März bis Ende September den Fluss befahren. Und das haben sie vor allem im letzten Jahr fleissig getan. Über 100 Bootsfahrer ersuchten um eine Bewilligung – obschon eine Gebühr von 100 Franken pro Boot erhoben wird. In einem durchschnittlichen Jahr sind es rund 30.

Da wegen Corona auch die Anzahl der Badenden an und den Böötlern auf der Linth angestiegen ist, sei es verschiedentlich zu heiklen Situationen gekommen, schreibt die Linthkommission weiter. Zudem seien mehrere Reklamationen, insbesondere von Badegästen der Grynau, eingegangen. Wegen der zunehmenden Beliebtheit der Linth für Böötlern und Badende werden noch weitere Massnahmen getroffen, um gegen Littering anzugehen und die Naturschutzgebiete zu schützen. (snu) **REGION SEITE 2**

Weidmann baut am Hauptsitz aus

Gute Nachrichten von der Weidmann: Die Traditionsfirma kann in Rapperswil-Jona mehr als 30 neue Stellen schaffen – auch wegen Corona.

von Fabio Wyss

In den letzten Jahren sorgte die Weidmann vor allem für Negativschlagzeilen: Hunderte Stellen wurden aus der Schweiz verlagert, ganze Produktionsstandorte geschlossen. Jetzt zeichnet sich eine Trendwende ab: Am Donnerstag vermeldete die über 140-jährige Traditionsfirma mit Hauptsitz in Rapperswil-Jona, dass sie mindestens 30 neue Stellen schafft.

Der Grund: Im Bereich Medical gehören Branchenführer zu Weidmanns Kunden. Ist das alles bloss we-

CEO Franziska Tschudi Sauber deutet gar an, dass künftig noch mehr Stellen in Rapperswil-Jona geschaffen werden könnten.

gen Corona? «Wegen der Krise herrscht ein ungemeiner Stress», sagt CEO Franziska Tschudi Sauber. «Wir haben die Gunst der Stunde genutzt.» Dennoch würden die Stellen auch unabhängig von Corona nötig. Im Interview deutet Tschudi gar an, dass künftig noch mehr Stellen in Rapperswil-Jona geschaffen werden könnten.

Leichter Umsatzrückgang im 2020

Trotz der guten Nachricht ist zuletzt der Umsatz bei der Weidmann leicht zurückgegangen. Dies beunruhigt die CEO allerdings nicht. **REGION SEITE 3**

Die Bäume sind ersetzt

Die 26 illegal gerodeten Bäume im Weesner Kurfürstenpark sind vom Bauherrn ersetzt worden. Für die Gemeinde ist die Sache damit erledigt: «Es wurde geprüft, ob alle Bäume gesetzt wurden und der Stammumfang den Mindestvorgaben entspricht. Dies war der Fall», so Gemeindepräsident Marcel Benz. Noch nicht erledigt ist der Fall für die Staatsanwaltschaft. Es läuft ein Strafverfahren. (Lz) **REGION SEITE 7**

Fussfessel statt U-Haft

Elektronische Fussfesseln seien kein Allzweckmittel, sagt die Oberjuugendankwaltschaft des Kantons Zürich. Sie werden aber zunehmend bei jugendlichen Straftätern eingesetzt, etwa um ihnen Untersuchungshaft zu ersparen. Die Geräte haben aber auch einen psychologischen Effekt. (Lz) **ZÜRICH SEITE 11**

Biden wirbt für Neuanfang

36 Jahre lang wohnte Joe Biden den Ansprachen der US-Präsidenten im Kongress als Senator im Publikum bei. Weitere acht Jahre sass er als Vizepräsident bei den Reden hinter Präsident Barack Obama. Am Mittwochabend ist nun seine grosse Stunde gekommen: Erstmals sprach der 78-Jährige als Präsident der USA im Kapitol vor den beiden Kammern des US-Kongresses. Er beschwor dabei eindringlich einen amerikanischen Neuanfang. Hoffnungsvoll äusserte sich der Demokrat mit Blick auf die Coronapandemie. Und er warb für seine Pläne, mit denen er in den USA einen tiefgreifenden Wandel herbeiführen will. Ein von ihm vorgeschlagenes Infrastrukturpaket bezeichnete er als grössten Anschlag für den Arbeitsmarkt seit dem Zweiten Weltkrieg. Das mehr als zwei Billionen Dollar umfassende Programm werde in den kommenden acht Jahren massives Wachstum schaffen. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 15**



Bild: Urs Fiebler/Keystone

Die Lakers schlagen zurück

Mit 2:1-Auswärtserfolg: Die SC Rapperswil-Jona Lakers schaffen in Zug das Rebreak und verkürzen in der Best-of-5-Halbfinalserie auf 1:2.

EISHOCKEY SEITE 10

Wetter heute

Linthgebiet



8°/13°
Seite 19

Inhalt

Region	2	Kultur	12
TV-Programm	8	Nachrichten	13
Todesanzeigen	9	Sport	17
Sport Region	10	Wetter / Börse	19
Zürich	11	Letzte	20

Kundenservice/Abo Tel. 0844 226 226 (Ortsstarif), E-Mail: abo@linthzeitung.ch
Redaktion Buchbergstrasse 4, 8730 Uznach, Tel. 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11, E-Mail: redaktion@linthzeitung.ch
Reichweite 161 000 Leser (MACH-Basic 2021-1)
Inserate Somedia Promotion AG, Telefon 055 285 91 14, Fax 055 285 91 11, E-Mail: rapperswil.promotion@somedia.ch



INSERAT

ABOPLUS
Exklusive Reiseangebote

Hamburg – «das Tor zur Welt» – und Timmendorfer Strand

Datum 26. bis zum 29. Juni 2021
Preis Mit ABOPLUS: ab CHF 1190.– ohne ABOPLUS: ab CHF 1290.–
Anmeldeschluss: 15. Mai 2021

Weitere Angebote und Infos zu Ihrer digitalen ABOPLUS-Karte unter aboplus.somedia.ch.

CHF 100.–
Vergünstigung

ONLINE INFOABEND

Di. 4. Mai, 19 Uhr

ibw
Höhere Fachschule
Südostschweiz
ibw.ch/infoabend

«Es wäre schön, die abgebauten Stellen wieder aufzubauen»

Die Firma Weidmann aus Rapperswil-Jona muss 2020 einen leichten Umsatzrückgang verzeichnen. Dennoch verzeichnet CEO Franziska Tschudi Sauber (62) im Coronajahr einen Erfolg und kann am Hauptsitz ausbauen.

mit Franziska Tschudi Sauber sprach Fabio Wyss

Zuletzt verlagerte die Firma Weidmann vor allem Stellen weg von Rapperswil-Jona. Nun floriert der Medizinalbereich. Das Technologieunternehmen schafft mindestens 30 neue Stellen – vorerst. Es gibt «definitiv» noch Luft nach oben, sagt CEO Franziska Tschudi Sauber.

Franziska Tschudi, unsere Gesellschaft hat eine der grössten Gesundheitskrisen zu bewältigen, und die Firma Weidmann kann ihren Medizinalbereich ausbauen. Zufall?

FRANZISKA TSCHUDI SAUBER: Das ist kein Zufall. Hat aber nicht ausschliesslich mit Corona zu tun. Schon im Jahr davor ist der Bereich Medical gewachsen. Die Coronakrise hat dem einfach nochmals einen Schub verliehen. Wir haben die Gunst der Stunde genutzt.

Wie meinen Sie das?

Wegen der Krise herrscht ein ungemessener Stress. Die Kunden wollen möglichst schnell mehr Produkte oder neue Produktionslinien für Diagnose- oder Analytizwecke. Zufälligerweise können wir für diesen gefragten Markt produzieren. Und wir sind in dem turbulenten Umfeld der richtige Ansprechpartner: schnell, immer verfügbar – und zwar über alle Hierarchiestufen hinweg.

Diese hohe Nachfrage wird nach Corona wohl irgendwann abflauen. Sind denn die neu geschaffenen 30 Stellen überhaupt nachhaltig?

Ja, denn diese Produkte werden nicht nur für Coronatests gebraucht, sondern für Analysen und Tests verschiedenster Art.

Was genau wird denn nun neu produziert?

Reagiergefässe für verschiedenste Körperflüssigkeiten, beziehungsweise Patientenproben. Diese Gefässe kann man sich vorstellen wie eine grosse Anzahl kleinster Reagenzgläser in einer Art Gestell aus Kunststoff. Sie werden gebraucht für Hochdurchsatztests.

Und die Kunden sind grosse Player in der Pharmabranche ...

Wir dürfen aus vertraglichen Gründen die Kunden nicht nennen. Aber es handelt sich um Weltmarktführer im Diagnosebereich.



Fühlt sich bestärkt: Weidmann-CEO Franziska Tschudi Sauber blickt optimistisch in die Zukunft.

Bild Markus Timo Rüegg

«Alles kann negativ angeschaut werden, oder aber man sucht Entwicklungen, die man nützen kann.»

Für den florierenden Medizinalbereich plant Weidmann zusätzlich eine Betriebsfläche von 6000 Quadratmetern ein – so gross wie ein Fussballfeld. Gibt es beim Hauptsitz in Rapperswil-Jona so viel frei verfügbare Fläche?

Die Anlage geht über drei Stockwerke in einem der Industriegebäude. Dort ist in den letzten Jahren Fläche frei geworden, weil ganze Produktionsabteilungen nach Kroatien oder in die Ukraine verlagert wurden. Es war unser Ziel, dass diese Fläche revitalisiert wird und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. In einem ersten Ausbauschritt werden aber nur 1200 Quadratmeter benötigt.

Erster Ausbauschritt – das heisst, auch bei der Anzahl Mitarbeitern gibt es künftig Luft nach oben.

Definitiv. Es wäre schön, wenn die in den letzten Jahren abgebauten Stellen wieder aufgebaut werden können. Das ist im Sinne von unserem nachhaltigen Unternehmertum.

Sie haben vor einem Jahr im Interview mit der «Linth-Zeitung» gesagt: «Die Krise muss als Chance betrachtet werden.» Ist das demnach bislang aufgegangen?

(Überlegt.) Ich glaube, diese Betrachtung gilt für jede Situation: Alles kann negativ angeschaut werden, oder aber man sucht Entwicklungen, die man nützen kann. Bei Corona gilt das nicht nur in unserem Unternehmensbereich Medical, sondern über das gesamte Unternehmen hinweg. Wir als Familienunternehmen haben alles daran gesetzt, um unseren Kunden zu zeigen, dass wir als Zulieferpartner auch in Krisen zu 100 Prozent funktionieren. Mit dieser Agilität konnten wir uns gegenüber Grossunternehmen behaupten. Während unsere Konkurrenz teilweise Produktionen ins Ausland verlagerte, kämpfen wir für unsere Arbeitsplätze.

Sie sprachen Ihre anderen Unternehmensbereiche an. Der Bereich Electrical ist der mit Abstand grösste für Weidmann. Pandemiebedingt fielen dort Umsatzausfälle an. Wie stark bereitet das Ihnen Sorgen?

Es wurde dort sehr gut gearbeitet. Der leichte Umsatzrückgang ist in erster Linie währungsbedingt. Und das obwohl temporär Kundenwerke schliessen mussten. Grossaufträge aus China werden in diesem Jahr nachgeholt. Auch sonst gibt es Good News in diesem Bereich. Dies wegen weltweiten Entwicklungen. In Nordamerika und auch Europa wird jetzt stark in die Energiewende investiert. Das verstärkt die Nachfrage für Transformatoren.

Zudem will Weidmann mit einem Start-up in den Kosmetikbereich vordringen. Können Sie das erläutern?

Wir haben im Bereich Fiber Technology einen neuartigen Herstellungsprozess entwickelt. Dort haben wir ein sehr vielseitiges Produkt, das nun in den Markt eingeführt werden kann. Es laufen Gespräche mit Vertriebspartnern. Das ist das kleine Highlight neben dem Bereich Medical.

Trotz den vielen positiven Nachrichten dürfte die Pandemie für Weidmann eine Herausforderung sein. Denn als Produktionsfirma müssen Mitarbeitende vor Ort sein.

Durchaus. Das Wichtigste dabei ist Kommunikation und Präsenz. Es muss den Mitarbeitenden verständlich erklärt werden, wieso welche Massnahmen nötig sind. Dafür haben wir weltweit gute Schutzkonzepte erarbeitet. Auch weil wir an Standorten in Asien auf Erfahrungen wie die Vogelgrippe zurückgreifen konnten. Das funktionierte: Wir hatten bei keinem Werk einen Ausbruch. Weil sich Mitarbeitende ausserhalb des Betriebs ansteckten, mussten wir kurzzeitig Abteilungen im Ausland herunterfahren.

Jetzt macht sich die Coronamüdigkeit je länger je mehr bemerkbar. Stellen Sie das bei all Ihren Standorten auf der Welt fest oder ist das vor allem ein Schweizer Phänomen?

In unserer individualistischen, freiheitsliebenden Kultur ist das besonders ausgeprägt. In China gibt es viel weniger eine Auflehnung gegen staatliche Massnahmen. Im Bereich Medical trug man schon vor Corona Maske und Schutzanzug. Aber dennoch sind alle müde: Wir würden uns gerne wieder vor Ort austauschen über Prozesse der Entwicklung und Produktion. Oder zusammen als Team ein Feierabendbier trinken. Durch die richtige Kommunikation können wir aber die Disziplin erhalten.

Würth kritisiert Indiskretion

Ständerat Beni Würth hat eine Motion gegen Indiskretionen eingereicht. Der Bundesrat winkt ab.

In einer Motion verlangt Ständerat Beni Würth (CVP, Rapperswil-Jona, Bild) vom Bundesrat Massnahmen gegen Indiskretionen. Elf weitere Ständerätinnen und Ständeräte der FDP-, SVP- und Mitte-Fraktion haben die Motion mit unterzeichnet. In ihr heisst es, die Zahl vertraulicher Informationen, die vor und nach Bundesratssitzungen an die Medien gelangen, sei massiv gestiegen. Über die Medien werde «Druck aufgebaut und Meinungsbildung und Entscheidungsfindung gezielt beeinflusst».



So geschehen sei dies etwa im Zusammenhang mit der Teststrategie, der IT-Lösung für das Impfen oder bei der Covid-App, schreibt Würth weiter. Diese Informationen würden gerne von den Medien aufgenommen. Diese Indiskretionen schaden den grundlegenden Säulen des politischen Systems der Schweiz. Sie schwächen das Vertrauen in den Bundesrat als Kollegialbehörde, stören das Verhältnis zwischen Bund und Kantonen und schwächen die Verhandlungspositionen der Schweiz.

«Gerade in Krisenzeiten führt dies zu einem massiven, zusätzlichen Handicap im Krisenmanagement», hält Würth fest. In denjenigen Departementen oder Verwaltungsbereichen, wo «objektiv eine Massierung von Indiskretionen identifiziert wird», müsse zwingend eine externe Person eine Administrativuntersuchung durchführen. Unabhängig von gesetzlichen Anpassungen solle der Bundesrat auf jeden Fall jährlich Auskunft über Zahl und Inhalt der Indiskretionen und die nachfolgenden rechtlichen Verfahren geben: in einem Bericht zuhanden des Parlaments.

Bundesrat lehnt Massnahmen ab

Der Bundesrat verurteile Indiskretionen, heisst es in der Stellungnahme, «und er teilt die Feststellung des Motionärs, dass es in letzter Zeit vermehrt solche gab». Der Bundesrat sehe darin jedoch kein «System von Indiskretionen». Die Zahl der Indiskretionen hänge von der Zahl «brisanter» Themen ab: «Die Coronakrise und die damit verbundenen Folgen für die ganze Gesellschaft können eine Erklärung sein.» Es habe jedoch schon früher «Phasen mit mehr Indiskretionen» gegeben.

Indiskretionen würden im Bundesratskollegium, in den Departementen oder anderen Gremien regelmässig diskutiert. Klarzustellen, dass Indiskretionen insbesondere «das Vertrauen in die Verwaltung erschüttern und sowohl straf- als auch personalrechtliche Konsequenzen haben», sei die Aufgabe der Bundeskanzlei. Der Bundesrat und die Verwaltung hätten in den vergangenen Jahren mehrere Massnahmen getroffen, um Indiskretionen, «insbesondere bezüglich Bundesratsgeschäften», zu erschweren und besser zu ahnden. So seien etwa Zugriffsrechte auf vertrauliche Geschäfte stärker eingeschränkt und protokolliert worden.

Weitere Massnahmen lehnt der Bundesrat ab. «Zusätzliche Kontrollmechanismen wie restriktivere Zugriffsrechte erschweren die für den politischen Prozess notwendige Zusammenarbeit weiter», hält er fest. Der Bundesrat lehnt es auch ab, einen Bericht zuhanden des Parlaments zu verfassen, weil «dies kaum zur Eindämmung oder Aufklärung von Indiskretionen beitragen» würde. Zudem werde die Quelle der Indiskretion meist «bestenfalls vermutet, aber kaum identifiziert.» (sda)

Ergebnis: Leichter Rückgang, aber gute Aussichten

Die Technologiegruppe Weidmann mit Sitz in Rapperswil-Jona erwirtschaftete 2020 einen Umsatz von 341 Millionen Franken. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Umsatzrückgang von drei Prozent.

Währungsbereinigt hingegen haben die Verkäufe trotz pandemiebedingten Erschwerens um drei Prozent zugenommen, schrieb das Unternehmen am Mittwoch in einer Me-

dienmitteilung. Die Firma mit rund 2700 Mitarbeitenden – die meisten davon im Ausland – konnte im Medizinalbereich überdurchschnittlich viele Projekte für Neuprodukte akquirieren. Der Umsatz wuchs in diesem Bereich zuletzt um über 30 Prozent. Für neue Produktlinien wird nun in Rapperswil-Jona eine neue Produktionsstätte mit Reinräumen aufgebaut. Die Firma Weidmann

arbeitet in zwei weiteren Bereichen: Electrical und Fiber Technology. Alle Unternehmensbereiche haben für das laufende Jahr einen steigenden Umsatz und ein höheres operatives Ergebnis geplant. Trotz Unsicherheiten in Zusammenhang mit der Pandemie seien die Marktaussichten und die Nachfragesituation erfreulich, lässt das Unternehmen verlauten. (wyf)